

ARBEITSLOSIGKEIT: WAS KANN UND WAS SOLL DIE WIRTSCHAFTSPOLITIK TUN?

Noch nie waren in Deutschland seit der Wiedervereinigung so wenige Menschen arbeitssuchend. Die Wirtschaft boomt und der Wachstumskurs der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung setzt sich fort. Und doch gibt es viele offene Stellen. Es mangelt vor allem an Fachkräften. Ob Konzern, Mittelständler oder Handwerksbetrieb, Metallbauer, Dienstleister oder Einzelhändler - aus fast allen Branchen ist zu hören, dass es immer schwieriger wird, Personal zu finden. Und noch ein Problem zeichnet sich ab: während die Zahl der Arbeitslosen sinkt, konnten die Langzeitarbeitslosen nicht in gleichem Maße von dem Beschäftigungsboom profitieren. Der Grund dafür ist eine Diskrepanz zwischen Angebot und Nachfrage. Die meist nur gering qualifizierten potentiellen Arbeitskräfte passen nicht auf die offenen Stellen. Sind sie die Vergessenen des Aufschwungs? Was kann staatliche Arbeitsmarktpolitik leisten, um die Probleme auf dem Arbeitsmarkt zu lösen?

Wenn es um den richtigen Lösungsweg bei Beschäftigungskrisen geht, konkurrieren im Kern zwei wirtschaftspolitische Grundkonzeptionen: die Nachfrage- und die Angebotstheorie. Die Schülerinnen und Schüler beschäftigen sich zunächst mit den Ursachen von Arbeitslosigkeit, um davon ausgehend geeignete wirtschaftspolitische Maßnahmen darzustellen, die sie einer der beiden Theorien begründet zuordnen können. Abschließend diskutieren sie in einer Pro-Kontra-Diskussion über den Vorschlag der Einführung eines sozialen Arbeitsmarktes („Teilhabechancengesetz“) als wirksames Instrument gegen Langzeitarbeitslosigkeit.

ÜBERBLICK ÜBER DIE UNTERRICHTSEINHEIT

THEMENBEREICH Wirtschaftspolitik → Arbeitsmarktpolitik

VORWISSEN Marktmodell, Arbeitslosenquote, Angebots- und Nachfragetheorie

ZEITBEDARF 2 Unterrichtsstunden

METHODE Pro-Kontra-Diskussion

KOMPETENZEN Die Schülerinnen und Schüler...

- erklären die Ursachen von Arbeitslosigkeit.
- erläutern und bewerten verschiedene wirtschafts- und arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zur Bekämpfung von Arbeitslosigkeit.
- unterscheiden im Bereich der Beschäftigungspolitik Maßnahmen differenziert nach der Nachfrage- und Angebotstheorie.
- beurteilen die Wirksamkeit des Konzeptes der SPD zur Einführung eines „sozialen Arbeitsmarktes“ zur Bekämpfung von (Langzeit)Arbeitslosigkeit.

SCHLAGWORTE Arbeitsmarkt, Arbeitslosigkeit, John Maynard Keynes, Milton Friedman, Monetarismus

AUTOR Christian Rapp

PRODUKTION C.C.Buchner Verlag

ARBEITSMARKTPOLITISCHE MASSNAHMEN

Einen Arbeitsplatz zu haben, ist für die meisten Menschen von sehr großer Bedeutung. Denn durch das erzielte Einkommen wird der Lebensunterhalt gesichert und bewirkt im besonderen Maße eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Jede Regierung macht es sich daher zur Aufgabe, Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Jedoch müssen die Maßnahmen gezielt sein, um eine Verbesserung auf dem Arbeitsmarkt hervorzurufen. Daher ist es wichtig, die verschiedenen **Arten von Arbeitslosigkeit** zu unterscheiden. Unter **friktioneller Arbeitslosigkeit** (auch Fluktuationsarbeitslosigkeit oder Sucharbeitslosigkeit genannt) versteht man die häufig unvermeidliche und vorwiegend kurzweilige Arbeitslosigkeit zwischen der Kündigung der alten und der Aufnahme einer neuen Tätigkeit. Sie kommt auch in Phasen der Vollbeschäftigung zwangsläufig vor und stellt eine Begleiterscheinung der durch Arbeitsvertragsfreiheit gekennzeichneten Arbeitsmärkte dar. **Konjunkturelle Arbeitslosigkeit** ist die Folge einer Dämpfung der Konjunktur. Eine sinkende Nachfrage führt zu einer abnehmenden Kapazitätsauslastung, wodurch Unternehmen Arbeitskräfte entlassen. Die geringen Umsätze sollen durch das Reduzieren von Kosten ausgeglichen werden. In Phasen des Aufschwungs werden die meisten Arbeitskräfte wiederingestellt. Um solche Situationen zu vermeiden, soll durch **staatliche Ausgabenprogramme** im Rahmen der **nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik** der Nachfrageausfall ausgeglichen werden. **Strukturelle Arbeitslosigkeit** ist die Folge einer Diskrepanz zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftebedarf. Dies kann verschiedene Ursachen haben. Der **Strukturwandel (Sektorenverschiebung)** führt zu Anpassungsprozessen, die häufig strukturelle Arbeitslosigkeit zur Folge haben. **Technologische Entwicklungen** führen dazu, dass beispielsweise die Arbeitskräfte durch Maschinen ersetzt werden. Die durch den Fortschritt neu geschaffenen Arbeitsplätze haben jedoch oftmals Anforderungen an die Arbeitssuchenden, die diese nicht erfüllen. Es handelt sich dabei um ein Mismatch. Strukturelle Arbeitslosigkeit kann zudem durch zu **hohe Reallöhne** hervorgerufen werden. Falls die Produktivität einer Arbeitskraft die Grenzkosten des Unternehmens nicht übersteigt, wird diese Person nicht eingestellt. Letztlich kann strukturelle Arbeitslosigkeit auch durch regionale Verwerfungen entstehen. Zum einen dadurch, dass die Arbeitskräfte räumlich immobil sind, die einen regionalen Arbeitsmarktausgleich verhindert oder erschwert. Zum anderen durch einen **Arbeitsnachfragerückgang** durch Standortänderung von Betrieben. Ein großer Teil der heute bestehenden Arbeitslosigkeit wird mit strukturellen Ursachen erklärt. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der strukturellen Arbeitslosigkeit sind vielfältig. Man kann diese vorwiegend der **angebotsorientierten Wirtschaftspolitik** zuordnen. Unter die finanziellen Maßnahmen fallen unter anderem die **Subventionen für Unternehmen, Branchen und Regionen** und die Erweiterung des Angebots für **Umschulungsmaßnahmen**. **Lockerung des Kündigungsschutzes und Lohndifferenzierungen** zählen zu den Maßnahmen, die das Ziel haben, den Arbeitsmarkt zu flexibilisieren. Strukturelle Arbeitslosigkeit kann oftmals auch zur Langzeitarbeitslosigkeit führen. Diese Personen sollen mittels des **sozialen Arbeitsmarktes** wieder in den primären Arbeitsmarkt eingegliedert werden, so dass sie ohne staatliche Zuschüsse ihren Lebensunterhalt finanzieren können. **Saisonale Arbeitslosigkeit** tritt nur in solchen Branchen auf, deren Auftragslage oder Umsatz Klimabedingungen (z. B. Baubranche oder Landwirtschaft im Winter) oder Nachfrageschwankungen (z. B. in der Tourismusbranche in der Nebensaison) unterliegen. Diese Form der Arbeitslosigkeit verschwindet üblicherweise wieder im Jahresverlauf.

Literaturhinweise:

- Bäcker, Gerhard / Neubauer, Jennifer (2017): Arbeitslosigkeit, Grundsicherung und Arbeitsmarktpolitik, in: Huster, Ulrich / Boeck, Jürgen / Mogge-Grotjahn, Hildegard (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung (3. Auflage), Wiesbaden, S. 395-414.
- Mankiw, N. Gregory und Mark P. Taylor (2018): Grundzüge der Volkswirtschaftslehre (7. Auflage), Schäffer-Poeschel Verlag, Stuttgart.

Zeit	Phase	Inhalte	Materialien	Tipps/Hinweise
1. Unterrichtsstunde				
15'	Einstieg	Die SuS erkennen mithilfe des Zahlenmaterials, welche Personengruppen besonders von Arbeitslosigkeit betroffen sind.	Interaktive Statistik: Risikogruppen (April 2019)	Unterrichtsgespräch PC mit Beamer erforderlich
20'	Erarbeitung I Sicherung	Die SuS erarbeiten die verschiedenen Ursachen von Arbeitslosigkeit und präsentieren ihre Ergebnisse in der Klasse.	M1 Die Geschichten hinter den Zahlen - warum werden Menschen arbeitslos? M2 Ursachen für Arbeitslosigkeit Arbeitsblatt: Was sind die Ursachen für Arbeitslosigkeit?	Gruppenarbeit
10'	Vertiefung I	Die SuS beantworten die Zusatzaufgaben.	M2 Ursachen für Arbeitslosigkeit	Differenzierungsmöglichkeit: Aufgabe 2d für schnellere SuS oder als Hausaufgabe möglich
2. Unterrichtsstunde				
10'	Erarbeitung II Sicherung II	Die SuS setzen sich mit der Nachfrage- und Angebotstheorie und ihren Lösungswegen aus der Beschäftigungskrise auseinander.	Film: Angebots- versus Nachfrageorientierung (Erklärfilm) Arbeitsblatt: Mit Keynes oder Friedman aus der Beschäftigungskrise?	Partnerarbeit /Unterrichtsgespräch PC/Tablet und Beamer
15'	Erarbeitung III	Die SuS erläutern Maßnahmen zum Abbau von struktureller Arbeitslosigkeit.	M3 10 Jahre danach: Die Agenda 2010 – eine Bilanz Arbeitsblatt: Abbau von struktureller Arbeitslosigkeit	Partnerarbeit /Unterrichtsgespräch
20'	Vertiefung II	Die SuS stellen die aktuellen Probleme auf dem Arbeitsmarkt dar und diskutieren die Idee eines „sozialen Arbeitsmarktes“ als wirksames Instrument gegen Langzeitarbeitslosigkeit.	M4 Sozialer Arbeitsmarkt – neue Chancen für Langzeitarbeitslose M5 „Endlich raus aus der Tretmühle“ M6 Das Märchen vom sozialen Arbeitsmarkt	Methode: Pro-Kontra-Diskussion



Interaktive Statistik: Risikogruppen (April 2019)

Wer ist in Deutschland besonders von Arbeitslosigkeit betroffen? Die interaktive Statistik gibt einen Überblick über die Verteilung der Arbeitslosen nach Altersklassen, Geschlecht und Qualifikation. Außerdem stehen Daten zur Dauer der Arbeitslosigkeit zur Verfügung.

AUFGABE

1. Erklären Sie vor dem Hintergrund der interaktiven Statistik, welche Personengruppen besonders von Arbeitslosigkeit gefährdet sind.

M1 Die Geschichten hinter den Zahlen – warum werden Menschen arbeitslos?

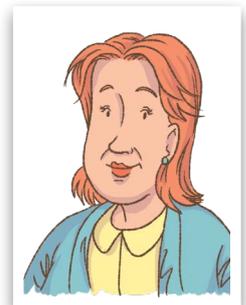
Herr Gern (56)

arbeitete sein Berufsleben lang als Lagerist in einer großen Speditionsfirma. Heute ist sein Beruf aber nicht mehr mit dem zu vergleichen, was er vor Jahren gelernt hat. Denn seine Firma hat die Lagerlogistik voll automatisiert und entsprechende IT-Systeme eingeführt. Und: Stellen abgebaut. Auch Herr Gern ist von der jüngsten Entlassungswelle betroffen. Er hat eine Abfindung bekommen und ist nun auf Jobsuche. Zunächst war er optimistisch, eine neue Stelle zu finden. Schließlich kann er so viele Jahre Berufserfahrung vorweisen. Und: die Konjunktur in Deutschland boomt und die Arbeitslosenzahlen sind so niedrig wie nie. Doch einige Bewerbungen und etliche Absagen später, kommt die Ernüchterung. Offensichtlich ist es doch nicht so einfach, in seinem Alter einen neuen Arbeitsplatz zu finden. Herr Gern fehlen die notwendigen Kenntnisse, um die offenen Stellen als Fachkraft für Lagerlogistik anzutreten. Und für eine neue Stelle aus seiner Heimat wegzuziehen, dazu ist er jetzt nicht mehr bereit.



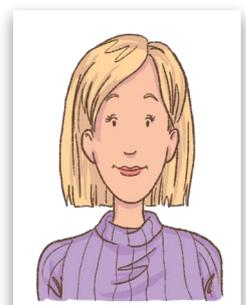
Frau Möller (43)

ist im Versandhandel einer Lebkuchen-Fabrik teilzeit beschäftigt. Dann kam wie in jedem Jahr das Aus im Februar, weil zu Jahresbeginn kaum noch Lebkuchen vom Einzelhandel bestellt werden. Sie hofft, wie jedes Jahr im Herbst wieder eingestellt zu werden. Diese unsichere Situation ist für Frau Möller belastend. Sie wünscht sich einen sicheren Job mit Perspektive. Dazu müsste ihre Firma aber langfristig umdenken und ihre Produktpalette ausweiten. Dann könnten die Produkte ganzjährig produziert und verkauft werden. Eine derartige strategische Entscheidung von der Unternehmensführung ist bislang aber nicht in Sicht.



Julia (30)

ist Lehrerin an einem Gymnasium und unterrichtet Englisch und Deutsch. Die Arbeit mit den Jugendlichen macht ihr Spaß, allerdings hat sie nach ihrem Referendariat zunächst nur eine befristete Stelle für ein Jahr bekommen. Jetzt stehen die Sommerferien vor der Tür. Für Julia bedeutet das der Gang zum Arbeitsamt. Ihr Vertrag läuft zu den Sommerferien aus und eine Planstelle ist weiterhin nicht in Sicht. Immerhin einen Lichtblick gibt es: Julia kann nach den Sommerferien weiterhin an dem bisherigen Gymnasium unterrichten und wird erneut für ein Jahr eingestellt.



Ein Blick nach Italien

Franco (23)

kommt aus Neapel. Er ist selbstbewusst und hat einen guten Schulabschluss. Er sucht seit einem Jahr einen Ausbildungsplatz. Zu vier Vorstellungsgesprächen wurde er eingeladen. Seiner Meinung nach liefen sie sehr gut und das Unternehmen zeigte Interesse. Trotzdem kamen bis jetzt nur Absagen. Begründet wurden ihm die Absagen nie, aber ein Blick in die Presse zeigt, woran es liegt. Viele Unternehmen beklagen den unflexiblen Arbeitsmarkt mit seinem strengen Kündigungsschutz und den hohen Lohnnebenkosten, so dass eine Arbeitskraft von Anfang an sehr produktiv sein muss, um die Kosten für das Unternehmen zu decken.



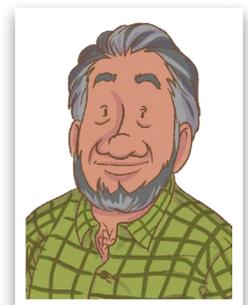
Maria (27)

lebt in der Nähe von Genua. Auf Instagram beschreibt sie die dramatischen Konsequenzen aus fünf Jahren Rezession in Italien. Viele Arbeitskräfte haben aufgrund der niedrigen Auslastungen der Produktionskapazitäten ihren Arbeitsplatz verloren und suchen verzweifelt nach einer neuen Stelle. Dabei ist sie jedoch nicht alleine. Bis jetzt sind auf die Stelle des Büroassistenten von 163 Parlamentariern der "Fünf-Sterne-Bewegung" von Beppe Grillo 18.000 Bewerbungen eingegangen. Auch Maria wird ihr Glück versuchen und eine Bewerbung abschicken. Sie hofft, dass das Tal des Abschwungs bald erreicht ist und die Wirtschaft in Italien wieder Fahrt aufnimmt, denn dann sind ihre Einstellungschancen als ausgebildete Verwaltungsassistentin besser.



Giuseppe (55)

ist ein italienischer Ökonom und sieht die Arbeitsmarktproblematik in den südeuropäischen Ländern sehr kritisch. Er ist der Meinung, dass die dortige hohe Arbeitslosigkeit durch ein strukturelles Problem auf dem Arbeitsmarkt selbst ausgelöst wird. Er ist der Meinung, dass die unflexiblen Löhne nach unten das Problem sind. Da aktuell ein Überangebot an Arbeitskräften besteht, könnte ein Prozent weniger Lohn zwischen 0,5 % und 2 % mehr Beschäftigung zur Folge haben. Jedoch spielen in diesem Spiel die Gewerkschaften nicht mit und verharren auf ihren ausgehandelten Lohnniveaus, um ihre Gewerkschaftsmitglieder nicht der Willkür der Arbeitgeber auszusetzen. Des Weiteren begründet Gewerkschaftspräsident Flavio, dass dies auch zu sozialen Verwerfungen führen kann



M2 Ursachen für Arbeitslosigkeit

▶ 1. Friktionelle Arbeitslosigkeit

Friktionelle Arbeitslosigkeit wird auch Fluktuationsarbeitslosigkeit genannt. Sie tritt immer dann auf, wenn Mitarbeiter ein Unternehmen beispielsweise wegen einer Kündigung verlassen und nicht unmittelbar eine Anschlussbeschäftigung aufnehmen.

▶ 2. Konjunkturelle Arbeitslosigkeit

Von konjunktureller Arbeitslosigkeit spricht man, wenn eine Volkswirtschaft in eine Rezession bzw. Depression gerät. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage nimmt ab, weswegen viele Unternehmen ihre Produktionskapazitäten nicht mehr ausschöpfen können und sich somit von Mitarbeitern trennen, bis diese Phase wieder überwunden ist.

▶ 3. Strukturelle Arbeitslosigkeit

Die strukturelle Arbeitslosigkeit entsteht aufgrund der Differenz zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftebedarf. Sie kann verschiedene Ursachen haben. Neben sektoralen, regionalen oder technologischen Gründen für Arbeitslosigkeit, können auch fehlende Qualifizierungen oder personenbezogene Eigenschaften wie Alter und Geschlecht (Mismatch) Gründe für Arbeitslosigkeit sein. Zudem können bürokratische Hemmnisse oder das Lohnniveau zu Arbeitslosigkeit führen.

▶ 4. Saisonale Arbeitslosigkeit

Saisonale Arbeitslosigkeit tritt in verschiedenen Branchen immer zu den gleichen Jahreszeiten im Jahr auf, da beispielsweise aufgrund der Witterung bestimmte Arbeitstätigkeiten nicht durchgeführt werden. Die Arbeitskräfte erhalten nur befristete Verträge, die, nachdem sie ausgelaufen sind, nicht verlängert werden. In der entsprechenden Jahreszeit können die Arbeitskräfte in der Folgeperiode wieder auf eine neue Anstellung hoffen.

Arbeitsblatt: Was sind die Ursachen für Arbeitslosigkeit?

	Formen von Arbeitslosigkeit	Merkmale/Gründe	Fallbeispiel
kurzfristig			
vorübergehend			
dauerhaft-verfestigt			

AUFGABE

5. Bearbeiten Sie folgende Aufgaben in Kleingruppen.
 - a) Arbeiten Sie aus den Fallbeispielen die Gründe für Arbeitslosigkeit heraus (M1).
 - b) Gliedern Sie die Formen von Arbeitslosigkeit (M2) hinsichtlich ihrer Zeitdauer (kurzfristig, vorübergehend, langfristig-verfestigt) in der Tabelle auf dem Arbeitsblatt und ordnen Sie die Fallbeispiele in diese Systematik ein.
 - c) Stellen Sie Ihre Ergebnisse in der Klasse vor und ergänzen Sie gegebenenfalls die Beiträge der anderen Gruppen auf Ihrem Arbeitsblatt.
 - d) Bearbeiten Sie abschließend eine dieser Zusatzaufgaben:
 - Erklären Sie, warum eine Arbeitslosenquote von 0 % nicht möglich ist.
 - Stellen Sie dar, warum sich strukturelle Arbeitslosigkeit nicht vermeiden lässt.



Angebots- und Nachfrageorientierung (Erklärfilm)

Bei dieser Wahl stehen sich zwei Kontrahenten gegenüber, die ganz unterschiedlicher Ansicht sind, wenn es darum geht, wie man Wachstums- und Beschäftigungskrisen begegnen sollte. Da ist auf der einen Seite John Maynard Keynes. Er ist Kandidat der NWP, der nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik. Auf der anderen Seite steht Milton Friedman, der Kandidat der AWP, der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik und Verfechter des Monetarismus. Doch welches Konzept ist überzeugender? Der Film erklärt die Unterschiede zwischen einer angebots- und einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik, wobei auch deren jeweilige Schwächen in den Blick genommen werden.

Arbeitsblatt: Mit Keynes oder Friedman aus der Beschäftigungskrise?

	Keynes nachfrageorientierte Wirtschaftspolitik	Friedman angebotsorientierte Wirtschaftspolitik
Diagnose (Ursachen)		
Ansatzpunkte		
Maßnahmen		
Kritik		

AUFGABE

- 3 a) Erläutern Sie, durch welche Maßnahmen die Vertreter der Nachfragetheorie Wachstum und Beschäftigung steigern möchten (Film).
- b) Stellen Sie diesen Maßnahmen die Grundannahmen der Angebotstheorie gegenüber (Film). Halten Sie Ihre Ergebnisse auf dem Arbeitsblatt fest.

M3 10 Jahre danach: Die Agenda 2010 – eine Bilanz



© dpa/picture alliance/imageBROKER/Helmut Meyer zur Capellen

Vor zehn Jahren kündigte Kanzler Gerhard Schröder im Bundestag weitreichende Reformen an: Die „Agenda 2010“ war geboren. Das hat die deutsche Arbeitswelt umgebaut. [...]

Zehn Jahre und zwei Regierungswechsel später wirken viele Kernsätze der Agenda-Rede noch markanter. „Wir werden Leistungen des Staates kürzen, Eigenverantwortung fördern und mehr Eigenleistung von jedem Einzelnen abfordern müssen“, intonierte der SPD-Kanzler das Generalthema seiner weiteren - im Rückblick: restlichen - Amtszeit. Und mit Blick auf die vergebliche Suche nach einem Konsens: „Ich will nicht hinnehmen, dass Lösungen an Einzelinteressen scheitern, weil die Kraft zur Gemeinsamkeit nicht vorhanden ist.“ [...] Die Opposition aus CDU/CSU und FDP befand Botschaften und Pläne des Kanzlers damals für unambitioniert. Schröder galt ihr als der „Kanzler der faulen Hand“. Auch wenn sich die Arbeitsmarktreformen „Hartz I“ bis „Hartz IV“ mit Abstand am meisten ins Gedächtnis eingepägt haben, war die Agenda 2010 ein viel breiter angelegter Reformkatalog. Nicht jeder Einzelaspekt war am 14. März neu, doch fasste sie alle Maßnahmen und Pläne zu einem Programm zusammen - von Steuersenkungen über Gesundheits- und Rentenreform, Lockerung des Kündigungsschutzes, Bürokratieabbau bis zu einer Flexibilisierung der Flächentarife. Nicht alles davon wurde später umgesetzt. [...]

Hatte die Blüte am Neuen Markt zur Jahrtausendwende noch vieles verdeckt, wurde das strukturelle Elend nach dem Platzen der Dotcom-Blase vollends sichtbar. Deutschland riss die Marke von 4 Millio-

nen Arbeitslosen, und weitere Millionen schlummerten verdeckt in der Statistik. Dazu kam der Vermittlungsskandal um geschönte Zahlen der Bundesanstalt für Arbeit. Der Arbeitsmarkt litt laut Diagnose vieler Ökonomen unter dem Insider-Outsider-Problem: Wer Arbeit hatte, war gut dran. Wer keine hatte, blieb allzu oft auf Dauer ausgesperrt. Das hatte viel mit dem hohen Kündigungsschutz oder den unflexiblen Flächentarifverträgen zu tun: Arbeitgeber scheuten sich, Geringqualifizierte einzustellen - aus Sorge, sich später kaum noch von ihnen trennen zu können. [...] Schröders Regierung packte den Kündigungsschutz nur vorsichtig an, öffnete jedoch den Arbeitsmarkt für neue Beschäftigungsformen. Die Liberalisierung der Zeitarbeit sowie die Hartz-Gesetze I und II (unter anderem Minijobs und Ich-AGs) zählen dazu, auch wenn sie am Tag der Agenda-Rede schon beschlossen waren. [...] Flächentarifverträge wie in der Metall- und Elektroindustrie werden heute quer durch die politischen Lager als Muster einer funktionierenden Tarifautonomie gerühmt. Vor zehn Jahren war das völlig anders: Der Flächentarif galt als schädliches Produkt eines verantwortungslosen Tarifikartells und als Kernursache der deutschen Standortschwäche. Besonders die IG Metall hatte den Ruf, mit einer unflexiblen Tarifpolitik fast systematisch Betriebe ins Ausland zu treiben, dadurch Arbeitsplätze zu vernichten. Und dies stets im fatalen Zusammenspiel mit bequemlichen Arbeitgeberfunktionären. Man solle „die ganzen Flächentarifverträge verbrennen“ - dieser Satz von Industriepresident Michael Rogowski zeigt die Stimmung jener Zeit. Er stammt vom 11. März 2003.

Im Vergleich dazu sprach Kanzler Gerhard Schröder das Thema drei Tage später im Bundestag in sehr moderaten Worten an. Und er blieb auch deutlich hinter den Forderungen der Opposition zurück. Denn CDU/CSU und FDP wollten direkt gesetzlich regeln, dass Betriebsräte tarifgebundener Betriebe jederzeit mit Mehrheitsvotum eine Abkehr vom geltenden Tarifvertrag beschließen könnten. Schröder hingegen gab IG Metall und Co. noch eine letzte Frist, den Flächentarif in eigener Regie zu flexibilisieren.

Die Begründung für den Ruf nach sogenannten Tarif-Öffnungsklauseln lieferten Praxisfälle dieser Art: Das Management eines Unternehmens hatte eine Standortverlagerung ins Ausland angekündigt; der Betriebsrat bot dann an, die heimischen Arbeits-

plätze durch längere Arbeitszeiten oder Lohnverzicht zu retten - dann aber legte sich die Gewerkschaft quer. Denn die wehrte sich stets dagegen, dass gültige Tarifregeln fallweise unterlaufen und damit der Flächentarif verwässert würde.

Sven Astheimer, Dietrich Creutzburg, Andreas Mihm, Christoph Schäfer, Manfred Schäfers, Kerstin Schwenn, Die Agenda 2010 – eine Bilanz, FAZ.de, 13.3.2013; © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

Arbeitsblatt: Was sind die Ursachen für Arbeitslosigkeit?

Finanzielle Maßnahmen	Flexibilisierung des Arbeitsmarktes	Sonstige Maßnahmen

AUFGABE

4. Arbeiten Sie aus dem Text M3 die im Rahmen der Agenda 2010 getroffenen Maßnahmen zum Abbau von struktureller Arbeitslosigkeit heraus und systematisieren Sie diese mithilfe der Tabelle auf dem Arbeitsblatt.

M4 Sozialer Arbeitsmarkt – neue Chancen für Langzeitarbeitslose

Unter dem Titel MitArbeit hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales ein Gesamtkonzept zum Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit vorgelegt. Als Teil dieses Konzepts schafft das Teilhabechancengesetz mit zwei neuen Fördermöglichkeiten neue Chancen für Langzeitarbeitslose auf dem allgemeinen und sozialen Arbeitsmarkt.

Denn trotz der guten Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt sind immer noch knapp 800.000 Menschen langzeitarbeitslos. Und je länger die Suche nach Arbeit erfolglos bleibt, desto schwieriger wird der Weg zurück in Arbeit. Daher brauchen die Betroffenen Unterstützung, die individuell auf sie ausgerichtet ist. Am 1. Januar 2019 trat das Teilhabechancengesetz in Kraft.

Die beiden neuen Förderungen betreffen dabei zwei unterschiedliche Zielgruppen. Von der neuen Förderung „Teilhabe am Arbeitsmarkt“ können Menschen profitieren, die über 25 Jahre alt sind, für mindestens sechs Jahre in den letzten sieben Jahren Arbeitslosengeld II bezogen haben und in dieser Zeit nicht oder nur kurzzeitig beschäftigt waren. Die andere Zielgruppe umfasst Personen, die seit mindestens zwei Jahren arbeitslos sind.

Unternehmen, die Personen einstellen, die mehr als sechs Jahre SGB II-Leistungen erhalten haben, können mit einem Zuschuss für das Gehalt des neuen Mitarbeiters gefördert werden. In den ersten beiden Jahren sind das 100 Prozent des Mindestlohns es sei denn, der Arbeitgeber ist tarifgebunden. Dann wird

das tatsächlich gezahlte Arbeitsentgelt berücksichtigt. In jedem weiteren Jahr verringert sich der Zuschuss um 10 Prozent. Die Förderung dauert maximal fünf Jahre. Zudem können während der Förderung erforderliche Qualifizierungen und Praktika bei anderen Arbeitgebern finanziert werden.

Unternehmen, die Personen einstellen, die mehr als zwei Jahre arbeitslos waren, erhalten einen Zuschuss für zwei Jahre. Im ersten Jahr des für mindestens zwei Jahre bestehenden Beschäftigungsverhältnisses in Höhe von 75 Prozent des regelmäßig gezahlten Lohns und im zweiten Jahr 50 Prozent. Darüber hinaus können die ehemaligen Langzeitarbeitslosen im gesamten Förderzeitraum Qualifizierungs- und Weiterbildungsmaßnahmen nach den allgemeinen Regelungen in Anspruch nehmen.

Bei beiden Förderungen unterstützen sogenannte „Coaches“ die ehemaligen Langzeitarbeitslosen dabei, im Berufsleben wieder Fuß zu fassen, bspw. indem sie bei Problemen am neuen Arbeitsplatz, in der Familie oder bei Schwierigkeiten mit der Organisation des Alltags helfen.

Mit intensiver Betreuung, individueller Beratung, wirksamer Förderung und der gezielten Suche nach passenden Arbeitgebern schaffen die neuen Förderungen neue Perspektiven für die, die ohne Unterstützung absehbar keine realistische Chance auf einen regulären Arbeitsplatz haben. Denn Arbeit zu haben und für sich selbst sorgen zu können, ist eine Frage der Würde und der Teilhabe.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Neue Chancen für Langzeitarbeitslose, Informationen zum neuen Teilhabegesetz, www.bmas.de, 1.1.2019

M5 „Endlich raus aus der Tretmühle“

An einem Dienstag im Januar sitzt Olaf Rubelt an einem langen dunklen Holztisch im Büro der Firma Reimann Reisen in Hagen. Vor ihm liegen mehrere Seiten eng bedrucktes Papier. Rubelt blättert sie einmal kurz durch, dann nimmt er einen Kugelschreiber und setzt seinen Namen ans Ende. Es ist ein großer Moment in seinem Leben. Zum ersten Mal seit vielen Jahren hat der 56-jährige wieder einen Arbeitsvertrag unterschrieben. Mehr als zehn Jahre war Rubelt Hartz-IV-Empfänger. Doch seit dem 1. Februar arbeitet er nun wieder 40 Stunden in der Woche – und das zum Tariflohn. Zu verdanken hat er das auch dem sogenannten Teilhabechancengesetz, das am 1. Januar in Kraft getreten ist. Es ermöglicht Arbeitgebern, Menschen einzustellen, die innerhalb von sieben Jahren mindestens sechs Jahre im Hartz-IV-Bezug waren. Den Lohn bezahlt dann fünf Jahre lang der Staat, in den ersten zwei Jahren voll, dann schmilzt die Förderung um zehn Prozent jährlich ab.

Rubelt dürfte einer der ersten sein, die in Deutschland in den Genuss dieser neuen Förderung kommen. In den meisten Jobcentern ist man noch dabei, Unternehmen oder soziale Träger und passende Bewerber zusammenzubringen. Dass es für Rubelt etwas schneller ging, ist ein Glücksfall. Denn Rubelt und sein neuer Arbeitgeber kennen sich seit Langem. Mit Jörg Reimann, dem Besitzer eines Bus- und Reiseunternehmens, das derzeit 30 Mitarbeiter zählt und 19 Busse betreibt, ist er in den Siebzigerjahren zusammen in die Schule gegangen. [...] Beide haben in dem 29.000-Einwohner-Ort ihr ganzes Leben verbracht, da trifft man sich immer mal wieder, zumal Rubelt sich in zahlreichen Vereinen engagiert. [...] Als er [Rubelt] vor dem Haus seiner Mutter aus dem Auto steigt, klingelt sein Handy. Das Jobcenter Hagen ist dran. Die Firma Reimann habe sich gerade gemeldet, sie wolle ihn auf der Grundlage des neuen Teilhabechancengesetzes einstellen. Ob er daran interessiert sei? Rubelt muss nicht lange überlegen. Er sagt sofort zu. "Endlich raus aus der Tretmühle", das sei sein erster Gedanke gewesen, erzählt Rubelt drei Wochen später an Reimanns Besprechungstisch. [...]

In seinem neuen Job wird Rubelt während der nächsten fünf Jahre 2.400 Euro brutto im Monat verdienen. 1.668 Euro netto, gut doppelt so viel, wie ihm bisher für sich und seine Tochter zur Verfügung stand. „Ich bin denen wirklich so dankbar“, sagt er. „Ich könnte den ganzen Tag jubelnd durch die Gegend laufen“. Wenn Rubelt Rentner wird, das weiß er, wird er ohnehin wieder Hartz IV bekommen. Für eine höhere Rente war er zu lang arbeitslos. Aber in den Jahren bis dahin kann er nun vielleicht ein bisschen Geld verdienen und sich auch mal den ein oder andern Wunsch erfüllen. Eine Flugreise mit der Tochter zum Beispiel – das ist deren größter Traum.

Ähnlich groß wie bei Rubelt ist die Euphorie bei seinem künftigen Arbeitgeber. „Der Olaf ist ein sehr kommunikativer Mensch, jemand der eine Präsenz hat“, sagt Juniorchef Markus Reimann. Er und sein Vater hoffen, dass Rubelt ihnen vor allem einen Teil der leidigen Schreibtischarbeit abnehmen wird, die sie oft bis spät abends im Büro festhält. Doch sie haben noch mehr mit ihm vor. Bisher, sagt Reimann Junior, habe man quasi keine Akquise betrieben. Rubelt trauen sie zu, dass er neue Kunden für sie gewinnen kann. Wenn es nach den Reimanns geht, wird das Arbeitsverhältnis auch nicht mit dem Auslaufen der staatlichen Förderung enden. „Wir haben die Absicht ihn hier voll zu integrieren“, sagt der Juniorchef.

Die staatliche Förderung sieht Reimann vor allem als Hilfe, um eventuelle Anlaufschwierigkeiten zu überstehen. Sie erleichtere es Arbeitgebern, sich für Angestellte zu entscheiden, die man auf eigenes Risiko wohl nicht einstellen würde. Dass die Zusammenarbeit mit Rubelt schwierig werden könnte, fürchtet er jedoch nicht. „Schon vor Beginn seines Arbeitsvertrags kam der Olaf fast täglich vorbei, um über kleine Ideen zu berichten, die er umsetzen will“ – das zeige, wie motiviert er sei. Auch dass Rubelt nach den langen Jahren der Arbeitslosigkeit Probleme mit dem frühen Aufstehen haben könnte, erwartet Reimann Junior nicht. Schließlich bringe der seine Tochter seit Jahren pünktlich um acht zur Schule.

Sollte es doch mal schwierig werden, dann gibt es immer noch Brigitte Scheil. Sie arbeitet als Coach beim Jobcenter in Hagen. Eine Stunde Betreuung pro Woche steht jedem Langezeitarbeitslosen zu, der an dem Programm teilnimmt. „Doch das kann auch mal mehr oder weniger sein“, sagt Scheil. Der Fall Rubelt-Reimann ist für sie ein Paradebeispiel dafür, wie das Teilhabechancengesetz wirken kann.

„Da haben sich der richtige Arbeitgeber und der richtige Arbeitnehmer zum richtigen Zeitpunkt gefunden.“ Ganz sicher kann man natürlich trotzdem nie sein, dass alles gut geht. Nach Scheils Erfahrung ist meist das erste halbe Jahr entscheidend. Wenn das überstanden sei, gehe es in der Regel auch weiter.

© Katharina Schuler für ZEIT ONLINE (www.zeit.de) vom 06.02.2019 „Endlich raus aus der Tretmühle“; <https://www.zeit.de/wirtschaft/2019-01/arbeitslosigkeit-sozialer-arbeitsmarkt-teilhabechancengesetz-jobperspektive-sozialstaat/komplettansicht>

M6 Das Märchen vom sozialen Arbeitsmarkt

Was ein „sozialer Arbeitsmarkt“ [...] sein soll, steht im Koalitionsvertrag der schwarz-roten Regierung. Es geht um den Abbau von Langzeitarbeitslosigkeit: Vier Milliarden Euro zusätzlich soll es geben „für neue Chancen in einem sozialen Arbeitsmarkt für 150.000 langzeitarbeitslose Bürgerinnen und Bürger“. [...] Dafür sollen Bereiche „gesellschaftlich relevanter Tätigkeiten“ identifiziert werden. Als Beispiele genannt werden das Säubern von Parks und Grünstreifen, Hausmeistertätigkeiten in kommunalen Einrichtungen, Babysitting von Alleinerziehenden, Betreuung älterer Menschen, Beratungsdienste zu einer ausgewogenen Ernährung, Tätigkeiten in der Flüchtlingshilfe. Finanziert wird das Projekt aus Steuergeld; [...] Viele sozialwissenschaftliche Forschungen weisen in eine andere Richtung: Es gibt Menschen, die trotz Hilfe und optimaler Beschäftigungschancen niemals auf dem Arbeitsmarkt ankommen werden. Das ist ihnen nicht individuell als Schuld anzulasten, sondern als Schicksal zu bedauern: Schwere Krankheit, Scheidung, Drogenabhängigkeit – wenn im schlimmen Fall alles zusammenkommt und Jahre schon währt,

dann sind die Prognosen für eine Rückkehr an die Arbeit schlecht. Häufig mangelt es schon an Disziplin und Umgang mit der Zeit, Sekundärtugenden, die man „normalerweise“ in Fleisch und Blut hat. Es ist mehr als fraglich, ob diese Menschen besonders geeignet sind zum Einsatz beim Babysitting, bei der Betreuung älterer Menschen oder der Ernährungsberatung von Übergewichtigen. Es ist eher zu vermuten, dass es zu einem Aufstand der Kunden am sozialen Arbeitsmarkt gegen ihre vom solidarischen Grundeinkommen finanzierten Betreuer kommen wird. [...]

Die Prägung „gesellschaftlich relevanter oder gemeinnütziger Tätigkeiten“ verrät ihre Herkunft aus der berechtigten Sorge, nicht in Konkurrenz zum Markt kommen zu dürfen, da man dann mit vier Milliarden öffentlichem Geld private Unternehmen in die Insolvenz treibe. [...] Dass die Wirtschaft vergangene Woche von Heils Ideen aufgeschreckt einen Verdrängungswettbewerb im Handwerk kommen sah, ist ernster zu nehmen als das übliche Geheule der Lobbyisten in Berlin.

Rainer Hank, Das Märchen vom sozialen Arbeitsmarkt, FAZ.de, 2.4.2018; © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

AUFGABE:

5. Diskutieren Sie in einer Pro-Kontra-Diskussion über die Frage: „Stellt das Konzept des „sozialen Arbeitsmarktes“ ein wirksames Instrument gegen Langzeitarbeitslosigkeit dar?“ (M4-M6).